

Berner Wochenchronik

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst**

Band (Jahr): **13 (1923)**

Heft 21

PDF erstellt am: **25.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der junge Tag.

Ich will mit dir aufstehen,
Du junger, goldner Tag,
Will nutzen dich und schaffen,
So viel mein Arm vermag.

So eine Stunde Arbeit,
Eh' noch der Lärm erwacht,
Liegt jener große Segen:
Das hab' ich schon vollbracht.

Und sendet dann die Sonne
Den Gruß hin übers Feld,
Rast' einen Augenblick ich,
Weil das mir wohlgefällt.

Viel tausend junge Blümlein,
Erglühern hell im Tau,
Und streben, feuch, das Köpfchen,
Hinauf, gen Himmels Blau.

O Erdentind, erlebe,
Was die Natur dir heut;
Im Frühlicht mußt du wandern,
In Morgenherlichkeit!

Emil Radelfinger.



Attentate in der Schweiz.

Im Anschluß an die Diskussion über das Lausanner Attentat am Auffahrtstage schreibt über dieses Thema die „National-Zeitung“: Die Attentate auf Schweizerboden gehören zwar erfreulicherweise zu den seltenen Ereignissen, aber auch unser Land hat in den letzten Jahrzehnten leider schon derartige Untaten über sich ergehen lassen müssen. Am stärksten in der Erinnerung der Zeitgenossen haftet da einmal der Mord, den der italienische Anarchist Luccheni am 10. September 1898 an der erst 51jährigen Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, der Gemahlin Kaiser Franz Josephs, verübt hat. Luccheni wollte aus dem damals wie eine Seuche grassierenden Anarchistenbahn (dem ja wenige Jahre zuvor auch Präsident Sadi Carnot in Frankreich zum Opfer gefallen war) irgend eine hervorragende Persönlichkeit ermorden, und so traf denn sein Dolch die auf einem Ausflug am Gestade des Genfersees weilende österreichische Kaiserin. Die Genfer Gerichte verurteilten Luccheni dann zu lebenslänglicher Einsperrung; aber bald unnachtete sich sein Geist vollends und nach wenigen Jahren wurde er durch den Tod von seinem Dasein erlöst.

Fünfeinhalb Jahre nach dem Attentat Lucchenis, am 10. Juni 1904, schoß dann in Bern der aus Russisch-Polen stammende Ingenieur Baron Snihty mit einem Revolver auf den russischen Gesandten Valerian von Zadowsky, und verwundete ihn, wenn auch nicht tödlich; als Grund der Tat gab Snihty an, daß die russischen Behörden ihm Güter, die ihm gehörten, vorenthalten hätten.

Weit größeres Aufsehen erregte dann die Ermordung eines harmlosen Pariser Privatiers Charles Müller durch Tatjana Leontieff, eine russische Studentin; Tatjana hielt diesen Herrn Müller für den von ihr gehakten russischen Minister Durnowo und schoß ihn am 1. September im Hotel „Jungfrau“ in Interlaken kurzerhand nieder. Nach einer glänzenden Verteidigungsrede Dr. Alfred Brüstleins verurteilte das Schwurgericht in Thun am 28. März des folgenden Jahres die Täterin nur zu vier Jahren Zuchthaus, abzüglich ein Jahr Untersuchungshaft, ferner zu 20 Jahren Kantonsverweisung und den Kosten. Auch Tatjana Leontieff wurde im Gefängnis geisteskrank und starb bald darauf.

Auch in jenen frühern Fällen handelte es sich also bei Tätern oder Opfern mehrmals um russische Staatsangehörige; wie heute, so gingen auch damals Unzufriedene der russischen Regierung und ihren zugewandten Orten mit Gewalt zu Leibe. In Rußland selber, dem damals noch zaristischen, wollte die Reihe der Opfer nicht enden. So fiel im Jahre 1902 Bogoljepoff, Minister für Volksaufklärung, 1903 General Bogdanowitsch, Gouverneur von Ufa, 1904 Generalgouverneur Bobritoff von Finnland, ferner Minister Plehwe, Vizegouverneur Andrejeff, 1905 Johnson, Prokurator von Finnland, Großfürst Sergius Alexandrowitsch, Graf Schuwaloff, Stadthauptmann von Moskau, Exkriegsminister Sacharoff, 1906 Ministerpräsident Stolypin u. a. m. Nach viel längerer Pause, als sie damals in Rußland üblich waren, hat sich bei uns der tiefbedauerliche Fall ereignet; möge er für lange Zeit der einzige bleiben, den wir zu beklagen haben!

Der Bundesrat setzte die Traktandenliste für die Sommeression der Bundesversammlung fest. Diese tritt am 4. Juni zusammen. Die Traktandenliste enthält 93 Nummern. Am ersten Sitzungstage werden im Nationalrat zur Behandlung kommen: Korrektur des Stadalperkanals, dritte Völkerbunds-session, Bericht und Rechnungen der Bundesbahnen; im Ständerat: Schiffsregisterelek, Bericht des Generals Wille. —

Die ständerätliche Kommission zur Berichterstattung über die Motionen Knellwolf und Daucourt betreffend die Wählbarkeit der Geistlichen in den Nationalrat beschloß in Abweichung zum Beschluß des Nationalrates vom 17. April 1923 einstimmig die Annahme folgenden Vorschlages zu empfehlen: Die Bundesversammlung nimmt in zustimmendem Sinne Kenntnis von den Schlussfolgerungen der bundesrätlichen Botschaft vom 4. April 1921 betreffend die Motionen Knellwolf und Daucourt. Hienach wäre also die Revision des Art. 75 erst bei sich bietender Gelegenheit vorzunehmen. —

Vergangene Woche tagte in Thun die nationalrätliche Geschäftsprüfungs-Kommission zur Behandlung des Verwaltungsberichtes pro 1922. Mit den Kommissionsberatungen verbunden wurden Besuche verschiedener Bundesanstalten in Thun, der Pulverfabrik Wimmis, der in Interlaken untergebrachten Bureaus des eidgenössischen statistischen Amtes und des Lötschentals. Der letztere Besuch steht im Zusammenhang mit der Motion Seiler betreffend Maßnahmen gegen die Entvölkerung der Gebirgsgegenden und betrifft insbesondere die Bundeshilfe für den Straßenbau Goppenstein-Kippel, der mangels Finanzmittel nicht vollendet werden kann. —

Die nationalrätliche Kommission für die Kriegsmobilmachungskosten beschloß die Ausschaltung einer Million Franken zugunsten der Nationalspende für bedürftige Wehrmänner. —

Die Bundesbahnt Kommission des Nationalrates behandelte am 17. ds. in Bern eine Reihe von Einzelfragen, nämlich Taxabbau, Personalabbau, Arbeitszeit, Konkurrenzierung der Bundesbahnen durch die Automobile, Einführung von Triebwagen, Anschaffung der elektrischen Lokomotiven sowie diverse Fragen betreffend das Rechnungswesen. Die Beschleunigung der Elektrifikation wurde nicht erörtert, weil dieses Geschäft der Kommission noch nicht zugewiesen worden ist. Von der Formulierung von Postulaten wurde Umgang genommen. Es wird auf die Notwendigkeit hingewiesen, den Taxabbau durchzuführen, sobald das Betriebsdefizit von 25 Millionen Franken ausgeglichen sein wird, was Ende dieses Jahres möglich sein dürfte. Die Kommission erklärte sich mit einem weiteren Personalabbau einverstanden, ebenso mit der Verlängerung der Arbeitszeit über acht Stunden für einzelne Dienstleistungen, solange die außerordentlichen Verhältnisse andauern. Sie ist der Ansicht, daß für die Beschaffung des Materials mit Einfluß der Lokomotiven, angesichts der Lage unserer Industrie,

die Konkurrenz auf das Inland beschränkt werden soll. Schließlich ist die Kommission der Ueberzeugung, daß bei einem richtigen Einvernehmen zwischen Zoll- und Bundesbahnverwaltung und einer zweckentsprechenden Organisation, bei beiden genannten Verwaltungen Ersparnisse erzielt werden könnten. —

Der Bundesrat hat den bisher provisorischen Konsulardienst zu einem definitiven Dienstzweig des politischen Departements umgestaltet. Der bisherige provisorische Chef, Herr Dr. Karl Benziger, wird die Leitung weiter führen. —

Der Bundesrat hat das Kommando der Infanterie-Brigade 4 interimistisch dem Artillerieoberst Bridel, Waffenchef der Artillerie, übertragen. — Zum Kommandanten des Forts Dailly wurde ernannt Oberstleutnant Huguenin, in Lausanne. — Zum Kommandanten des Infanterie-Regiments 43 wurde Oberstleutnant Buholzer, in Luzern, ernannt. —

An Stelle des verstorbenen Herrn Decoppet wählte der Bundesrat zum Oberforstinspektor Herrn Marius Petitmermet von Yverdon, bisher Forstinspektor.

Als Folge der Ermordung Worowskys sandte Tschitscherin der Schweizerregierung eine Note, nach welcher die Sowjetregierung als Genugtuung die strengste Untersuchung und Bestrafung aller der Fahrlässigkeit schuldig befundenen Personen vom Bundesrate verlangt. Der Bundesrat lehnte in seiner Antwortnote die von der Sowjetregierung gestellten Forderungen und die Verantwortung für den Tod Worowskys entschieden ab. Die verschiedenartigsten Gerüchte, die in Verbindung mit dieser Affäre kolportiert wurden, wie die Entdeckung einer russischen Offiziersorganisation in der Schweiz, Verhaftung einer bekannten russischen Persönlichkeit in Bern, und die Beschlagnahme eines Depots Worowskys im Betrage von 15 Millionen Franken, welches dieser bei der Schweizerischen Nationalbank gehabt haben soll, sind nach Informationen an zuständiger Stelle vollkommen unrichtig.

Das Schweizerische Nationalkomitee für die Feier des 1. August hat in seiner Hauptversammlung in Bern dem Fonds der Schweizerischen Volksbibliothek Fr. 50,000 übergeben. Der Verkauf der Postkarten im letzten Jahre ergab einen Reingewinn von Fr. 47,819. 18. Verkaufte wurden im ganzen 453,345 Stück Karten. Das Ergebnis der diesjährigen Sammlung soll der Blindenfürsorge in der Schweiz zugute kommen. Außer den zwei offiziellen Bundesfeierkarten, deren Entwürfe von den Malern Giacometti und Hugentobler stammen, soll auch ein aus Seide angefertigtes Bundesfeierabzeichen verkauft werden. Mit dem Verkauf wird anfangs Juli begonnen werden. Für das Jahr 1924 empfahl das Komitee das Erträgnis für die Auslandsschweizer zu verwenden. Auch mit der Erstellung der nächstjährigen Bundesfeierkarten sollen ausnahmslos Schweizer Künstler im Ausland beauftragt werden. —

Am 15. ds. erhielten die Schweizerischen Stationen die telegraphische Mitteilung, daß die Annahme aller Gütersendungen nach Belgien über Elßaß-Kleinhettingen einzustellen sei. Bereits angenommene

oder rollende Güter sind aufzuhalten. Ursache dieser Maßregel dürfte der Transportarbeiterstreik in Belgien sein.

Im April 1923 sind 474 Personen aus der Schweiz nach Uebersee ausgewandert gegen 468 im April 1922. Vom 1. Januar bis Ende April betrug die Zahl der Auswanderer 1949 gegen 1528 im gleichen Zeitraum des letzten Jahres. —

In Zürich, Talstraße 18, nahm die schweizerische Zentralstelle für Frauenberufe ihre Tätigkeit auf. Das erste Arbeitsprogramm sieht vor: Sammeln von berufskundlichem Material, Behandlung von Frauenberufsfragen in der Presse, Mitarbeit bei akuten Fragen der Frauenberufsarbeit und vor allem auch Auskunftserteilung an die Berufsberatungsstellen. Mit den Berufsberatungsstellen für Mädchen Fühlung zu bekommen, mit ihnen zusammenzuarbeiten und sie zu fördern, wird eine der Hauptaufgaben der neuen Zentralstelle sein. —

Montag und Dienstag hielt in Thun der schweizerische Armenerzieherverein seine Jahresversammlung ab, an der sich über 150 Teilnehmer einfanden. Im Anschluß an die Tagung fanden Besichtigungen der Anstalt „Sunneshyn“ bei Steffisburg, sowie des Spitals und des Waisenhauses der Bürgergemeinde Thun statt. —

Am 16. und 17. ds. hielt die Gebirgsbrigade 9 im Tale der kalten Sense ihre Manöver ab. Am Mittwoch morgen begann bei leidlich schönem Wetter der Angriff des Geb.-Z.-R. 17 (rot). Am frühen nachmittag setzten Regen und Schneeschauer ein, so daß nach kurzer Zeit das ganze Manövergelände mit einer Schneeschicht überzogen war. Im dichten Schneegestöber arbeitete sich der Angreifer an den Gegner heran und war schon am Abend im Besitze der Hänge unmittelbar vor der Verteidigungsstellung. Donnerstag mittags wurde die Übung abgebrochen und die Truppen marschierten an ihre Demobilisierungsplätze. Den Truppen wird hinsichtlich der Haltung und der Arbeit das beste Zeugnis ausgestellt, auch bei der Zivilbevölkerung haben sie den denkbar besten Eindruck hinterlassen. —

Oberstdivisionär Sonderegger hat seine Demission eingereicht. Er begründet dieselbe mit Meinungsdivergenzen über militärische Fragen, die zwischen dem Chef des Militärdepartements und der Landesverteidigungskommission einerseits und Oberstdivisionär Sonderegger andererseits entstanden sind. —



In Biel entstand am 21. Mai etwas nach 8 Uhr ein Brand im Hause der Witwe Bütikoser, Untergasse Nr. 52, infolge Explosion von Feuerwerkskörpern. Obwohl die Feuerwehr sofort zur Stelle war, mußte ein Mann sich brennend aus dem zweiten Stockwerk auf die Straße stürzen. Zwei Frauen, Töchter der Hausbesitzerin, blieben in den Flammen und

verbrannten. Der entstandene Schaden ist groß. Die Namen der Verunglückten lauten: Frau Nicolet, vor acht Tagen verheiratet, und Fräulein Drilieb. Am Dienstag starb auch Herr Nicolet, der sich brennend aus dem Hause gestürzt hatte, an den Brandwunden. —

Am Pfingstsonntag nachmittag kollidierte in der Nähe der Station Beatushöhlen ein mit mehreren Personen besetztes Automobil mit einem Zuge der Rechtsufrigen Straßenbahn. Das Auto wurde an einen Felsen gedrückt und zum Teil demoliert. Die meisten Insassen wurden leicht verletzt. —

Die Eröffnung des neuen Bahnhofes in Biel ist definitiv auf den 1. Juni nächsthin festgelegt. Am 28. Mai findet auf Veranlassung der Generaldirektion der Bundesbahnen eine einfache Inaugurationsfeier statt, zu der Behörden, die Unternehmerschaft und die Presse eingeladen sind. —

Das Meisberger Schützenfest hatte Pech über Pech. Zuerst der große Regen. Dann schlug der Wind die Festhütte, die von den Dießbachern von deren lektjährigen Schützenfest gekauft wurde, um, und zerstückte die Stangen wie Zündhölzer. Dem Wirt wurde für Fr. 200 Gehirne zerfchlagen. —

Die Niesenbahn hat durch technische Neuerungen die Fahrzeit von Mühlönen bis Schwandegg um 9 Minuten verkürzt. Von Thun aus ist der Gipfel in 1½ Std. zu erreichen. Bei starkem Andrang können an einem Vormittag 130 Personen mehr als bisher befördert werden. —

Vor den bernischen Gerichten soll durch einen Prozeß das Eigentumsrecht am Deschinensee festgestellt werden. Kläger ist der Staat Bern, Beklagte sind die drei Alpgenossenschaften Deschinenberg, Inner-Deschinen und Deschinenbachberg, in deren Alpen- und Weidengebiet der See liegt. Der schon Jahre bestehende Konflikt ist wegen der bestehenden Einföhrung des eidgenössischen Grundbuches für die Gemeinde Randersteg jetzt in ein akutes Stadium getreten. —

Letzte Woche wurden während einigen Tagen die Ausgrabungsarbeiten nach den beiden vermißten Brüdern de Rham, die am 30. Dezember 1922 im Ffiggentale einer Lawine zum Opfer fielen, durch hiesige Bergführer wieder aufgenommen, mußten aber als ergebnislos wieder abgebrochen werden. Ueberdies setzte dann starker Schneefall ein. Der kompakte Lawinenschnee liegt noch bis drei Meter tief und die in Betracht fallende Fläche ist ziemlich ausgedehnt. Die nach dem Unglück zur Auffindung gezogenen Gräben sind teilweise noch deutlich sichtbar. Während der Arbeiten gingen in der nämlichen Gegend mehrere mächtige Grundlawinen nieder. Sie erreichten zum Glück die grabende Mannschaft nicht, gaben aber ein anschauliches Bild davon, wie die viel wilderen, weitergehenden Staublawinen des Winters haufen mögen. Die hoffentlich bald wieder einsetzende Schneeschmelze wird die Verschütteten von selber aus dem Lawinengrab hervorbringen, in dem sie seit 4½ Monaten liegen. Sie sollen dann, wie man hört, in Lein begraben werden. —

Am Samstag nachmittag wurde das in Seltwald abgefahrene und von Motorbootführer Imboden von Ringgenberg geleitete Motorlastschiff, beladen mit zwölf Klafter Buchenholz für Interlaken, auf der Höhe des Schwergadens, unweit der Senggluh, vom Mitternächter (Nordwind) seitlich gefaßt und von einer Seite auf die andere gekippt, wobei drei Viertel der Ladung in den See fiel. Das Lastschiff hatte bei Ankunft in Interlaken noch drei Klafter an Bord, während das übrige Holz auf dem See trieb. —

Im Kantonsspital in Luzern ist die Serviertochter Frieda Wandfluh von Randergrund den Verletzungen erlegen, die sie kürzlich in Root (Luz.) durch zwei Revolverkugeln erlitt, die ihr Verlobter, der Eisenbahnangestellte Petermann, auf sie abgab. Petermann hat bekanntlich Selbstmord verübt. —

Der durchgehende Verkehr Lauterbrunnen-Scheidegg-Jungfraujoch wurde am Sonntag aufgenommen. Bis Ende Mai besteht eine Verbindung Interlaken-Jungfraujoch-retour. —

Im Hotel Central in Unterseen explodierte eine Büchse Bodenwiche, die zum Erwärmen auf das Kochherdfeuer gestellt wurde. Die Köchin zog sich dabei an beiden Armen und am Gesicht schwere Brandwunden zu, so daß sie in den Spital verbracht werden mußte. —

Die Bauarbeiten beim Zentralbahnhof in Thun, an der neuen Bahnhofbrücke und den Zufahrtsstrassen werden in diesen letzten Tagen der Baufrist mit den größten Anstrengungen gefördert; am 1. Juni wird das neue Aufnahmegebäude dem Betrieb übergeben. Die Schweiz. Bundesbahnen veranstalten am 30. Mai eine Feier zur Eröffnung des neuen Personenbahnhofes, verbunden mit einer Besichtigung desselben, wozu auch die Behörden von Thun eingeladen sind. Die Bahnhofrestauration wird schon am nächsten Sonntag eröffnet. Die Stadt Thun wird eine Feier der Bahnhofseröffnung mit der Brückenweihe verbinden, die dann stattfinden wird, wenn die Bahnhofbrücke vollendet ist und dem Verkehr gänzlich übergeben wird. Seit letzten Sonntag ist die Brücke bereits dem Fußgängerverkehr eröffnet worden. Auf 1. Juni werden voraussichtlich auch die Wagen der Rechtsufrigen Thunerseebahn passieren können, um den Stationsverkehr sofort auf dem Bahnhofplatz zu ermöglichen, wofür vorderhand eine provisorische Fahrdrahtleitung erstellt wird.



† Angelo Joseph Cerutti-Zoos, gew. Schäfter in der eidg. Waffenfabrik.

Herr Angelo Joseph Cerutti-Zoos, gewesener Schäfter in der eidgenössischen Waffenfabrik, wurde geboren am 12. Mai 1841 in Barallo-Pombia (Provinz Novarra) im Piemont. Er verbrachte daselbst eine ziemlich harte Jugendzeit. Schon im Alter von 14 Jahren zog er

in die Fremde, um in der Schweiz an Bahn- und Tunnelbauten zu arbeiten. Bei Ausübung der gefährvollen Arbeit



† Angelo Joseph Cerutti-Zoos.

verunglückte er schwer beim Einsturz des Tunnels in Flamatt. Ein weiterer schwerer Unfall, den er später in einem Tunnel bei Neuhausen-Schaffhausen erlitt, veranlaßte ihn, den harten Beruf im Jahre 1858 aufzugeben. In Neuhausen fand er ihm zugetane Wirtsleute, welche dem jungen, intelligenten Mann zu einer Stelle in der Industrie-Gesellschaft in Neuhausen (Abteilung Gewerfabrikation) verhalfen, in welcher er 16 Jahre arbeitete.

Im Jahre 1872 verheiratete sich der Verstorbenen mit Fräulein Anna Zoos, Tochter des damaligen Polizeihauptmanns Christoph Zoos in Schaffhausen. Der Ehe entsprossen vier Söhne und ein im zarten Alter verstorbenes Töchterchen. Im Jahre 1875 siedelte er nach Bern über, um in den Dienst der neugegründeten eidgenössischen Waffenfabrik einzutreten. Namentlich im Interesse seiner Söhne erwarb er sich im Jahre 1891 das Schweizerbürgerrecht. Am 19. Februar 1907 verstarb nach 35 Jahren glücklicher Ehe seine treubesorgte Gattin, deren Verlust er nie recht überwinden konnte.

Nach 38jähriger pflichtgetreuer Arbeit in der Waffenfabrik machten sich Alterserscheinungen bemerkbar, was ihn veranlaßte, 1914 in den wohlverdienten Ruhestand zu treten. Es war ihm noch vergönnt, bei verhältnismäßig ordentlicher Gesundheit, einen längeren, ruhigen Lebensabend zu verbringen. Erst anfangs des letzten Winters machten sich verschiedene Beschwerden geltend. Vor 3 Wochen mußte er ärztliche Behandlung im Anspruch nehmen. Sein Zustand verschlimmerte sich rasch und nach einem Krankenlager von 14 Tagen im Lindenhospital, verschied er daselbst Sonntag den 6. Mai im beinahe vollendeten 82. Altersjahre.

Am Trauergottesdienst, der Mittwoch den 9. Mai, vormittags, in der Dreifaltigkeitskirche abgehalten wurde, nahmen besonders zahlreich die Arbeitskollegen des Verstorbenen teil.

Der Bevölkerungsstand betrug am Anfang des Monats April 103,666 Personen, am Ende 103,521. Es ist somit eine Abnahme um 145 Personen (April 1922: 501 Personen) eingetreten. (Geburtenüberschuß 87, Mehrwegzug 232 Personen.) —

Der Regierungsrat hat unter Verhandlung der geleisteten Dienste die Entlassung des Professor Dr. Eduard Müller-Hey als Ordinarius für orientalische Sprachen und englische Philologie an der philosophischen Fakultät I der Hochschule genehmigt. —

Für die vakante Stelle eines Verwalters am Bürgerhospital haben sich 38 Bewerber gemeldet. —

Wie verlautet, seien Verhandlungen im Gange zwischen der bernischen Regierung und den Erben des vor zirka einem Jahre verstorbenen Malers Wilhelm Balmer betreffend Abtretung, d. h. Verkauf des Gutes in Köhrwil bei Ostermundigen. Dieser etwas abseits gelegene wundervolle Sitz, — wenn wir nicht irren bis vor kurzem Familiengut der von Müllinen —, soll eventuell der nahen Waldau angegliedert und zur Unterbringung Bösartiger verwendet werden. —

Die Frequenz des am 31. Juli 1917 errichteten Mietamtes (Mietkommission) hat im Jahre 1920 mit 3614 anhängig gemachten Mieterbegehren den Höhepunkt erreicht und ist seither ungefähr im gleichen Maße, wie sie vorher von Jahr zu Jahr gestiegen ist, wieder gesunken auf 1112 Begehren im Jahre 1922. Mit den vom Vorjahr verbliebenen 36 Geschäften waren 1922 total 1148 Fälle zu behandeln. Diese wurden erledigt: Außergerichtlich durch den Sekretär 727, gerichtlich, d. h. in der Verhandlung 398, unerledigt 23. —

Wie der Jahresbericht des Gewerbegerichtes pro 1922 ausführt, ist die Zahl der Geschäfte im Berichtsjahr sprunghaft gestiegen. Während sie seit 1895 ungefähr von 4 zu 4 Jahren um je 100 stieg und im Jahr 1921 schließlich 628 erreichte, sind es im Jahre 1922 nun 1384 neue Geschäfte. Auch wenn die in verschiedenen Partien jeweilen miteinander anhängig gemachten Klagen (ca. 180 von Metallarbeitern in drei Partien, ca. 30 von Buchbindern und 513 gegen Typographen) nicht gekommen wären, so wäre die Zahl der übrigen Geschäfte immer noch höher gewesen als die bisherige höchste Zahl. Von den 1384 Klagen betrafen 773 Streitigkeiten solcher Betriebe, welche dem Fabrikgesetz unterstehen. Im ferneren ist die Zahl der vom Sekretariat erledigten Streitigkeiten zwischen häuslichen Dienstboten und landwirtschaftlichen Arbeitern und ihren Arbeitgebern von 36 im Vorjahre auf 83 gestiegen. —

Anläßlich der Fremdenkontrolle wurde anfangs Mai in einem Berner Hotel ein persischer Staatsangehöriger und angeblicher spracher Bischof angehalten, weil ihm von der Eidgenössischen Zentralstelle für Fremdenpolizei in Bern die Einreise in die Schweiz gesperrt war. Der Mann hatte sich schon letztes Jahr in der Schweiz aufgehalten und angeblich für ein Waisenhaus in Persien Gelder gesammelt, das aber gar nicht existierte.

Ueber einen ehrlichen Erwerb konnte sich der Mann nicht ausweisen; er lebte lediglich von der Gutmütigkeit der Mitmenschen. Der Unerwünschte wurde zum Abschub in Haft genommen. —

Der Stolleneinbruch an der Christoffelgasse ist nunmehr in der Hauptsache behoben. Die Löcher, die sich bildeten, wurden aufgefüllt. Die Ursache des Einsturzes wird die Expertise von Ingenieur Rothplek darlegen. —

Die Dringlichkeit des Abbaues der Steuerlasten kündigt sich allerorten an. Die bernische Bürgerpartei hat eben eine dringliche Eingabe an den Großen Rat beschlossen. Vor dem bernischen Großen Rat liegt zurzeit eine Regierungsvorlage, die auf dem Wege der Revision des Steuergesetzes einen Steuerausfall von zirka 4½ Millionen Franken vorsehen würde. Da die Vorlage für dieses Jahr praktisch keinesfalls mehr wirksam werden kann, dringt die genannte Eingabe für 1923 auf Herabsetzung des kantonalen Steuerfußes. Die Steuerreduktion würde so alle Kreise nach Maßgabe des jetzigen Steuergesetzes in gleicher Weise betreffen, während die Gesetzesrevision Korrekturen der Lastenverteilung vorsieht. Die Eingabe ist auf alle Fälle ein Beweis, daß die Steuerlasten in der jetzigen Höhe nicht mehr länger haltbar sind. —

Zum mittelländischen Schwingfest in Bern, das am 27. Mai stattfinden wird, haben sich etwa 200 Bewerber angemeldet, darunter erprobte Kämpen, die sich auch am darauffolgenden eidgenössischen Schwingfest beteiligen werden. —

Kleine Chronik

Kunstsalon E. Schlaefli.

Trotz der Kunsthalle mit ihren wechselnden Ausstellungen fehlt es den bernischen Künstlern seit dem Eingehen des Kunstsalons Ferdinand Wyß an Ausstellungsgelegenheiten. Sie vor allem werden es begrüßen, daß Herr E. Schlaefli, Besitzer des Einrahmungs-geschäftes an der Amthausgasse, es gewagt hat, einen Kunstsalon einzurichten. Dieser hat an der Amthausgasse 7 u. 16 mehrere gutbeleuchtete Lokale zur Verfügung. Die Eröffnungsausstellung, besichtigt von einer Anzahl Malern und Bildhauern des Oberlandes, ist in Umfang und Qualität gut ausgestattet und sehenswert. Es haben folgende Künstler von ihren Werken ausgestellt: Klara Bortler, Interlaken; M. Brügger, Meiringen; B. Colombi, Herbligen; A. Daep, Bönigen; Rud. Dreher, Brienz; W. Engel, Thun; W. Fint, Randersteg; F. Gehri, Hohfluh; F. Hopf, Beatenberg; A. Huber, Brienz; M. Jacobi, Merligen; A. Nyffeler, Kippel; E. Schild, Brienz; S. Widmer, Brienz, und F. Fruttschi, Bildhauer, Ringgenberg. — Der Salon stellt gleichzeitig eine schöne Zahl antiker Möbel und anderer Gegenstände zur Schau und zum Kauf aus. Der Besuch ist gratis. Unsere Leser seien auf diese Gelegenheit, gute Kunstwerke zu sehen und zu kaufen, empfehlend aufmerksam gemacht. H. B.

Aus den Kantonen.

In Meggen soll demnächst Hugo Stinnes Wohnsitz nehmen und eine Villa erwerben. —

Einem Bürger in Obstalben brannte seine Frau (eine Deutsche) mit 20,000 Franken in Staatsobligationen durch. Als besonderes Merkmal konnte er der Polizei nur die weiche, weiße Haut der Ungetreuen angeben. Sie wurde aber doch in Deutschland erwischt. Vom gestohlenen Betrag fehlten freilich 500 Fr.

Der Führerverein von Zermatt erhebt Protest gegen den von einem westschweizerischen Unternehmen vertriebenen Film, „Das Kreuz am Matterhorn“. —

Im Tessiner Großen Rat kam es zwischen dem liberal-radikalen Deputierten Censi und dem sozialdemokratischen Deputierten Zeli zu einer Prügelei. —

Bischof Dr. Jakobus Stammeler hat als Nachfolger des im April verstorbenen Domherrn Franz Xaver Schürmann Dekan Albert Karli, seit 22 Jahren Stadtpfarrer in Baden, zum residierenden Domherrn ernannt. Zum nichtresidierenden Domherrn wurde Fridolin Maier, Pfarrer in Wohlen, gewählt. —

In Altdorf ist der Bau einer evangelischen Kirche mit Pfarrhaus und Verbindungsgang begonnen worden, ein Werk des protestantisch-kirchlichen Hilfsvereins des Kantons Zürich. —

Die waadtländischen Behörden nahmen in Lausanne eine ausländische Kommunistin namens Käthe Woolf fest, die in der Schweiz herumreiste und da und dort Reden im Sinne der kommunistischen Propaganda hielt. Sie wurde an die Grenze gebracht. —

Die Tage um Pfingsten brachten manches Unglück. Auf dem Vierwaldstättersee sank zwischen Vignau und Gersau ein Rauen, wobei von der Besatzungsmannschaft der ledige Moïse Küttel und der Familienvater Glanzmann ertranken. — Im Bergwerk Gonzen wurden drei Arbeiter durch eine Ladung, die unversehens losging, getötet. — In Mühlaus, Freiamt, brannte ein Wohnhaus nieder, wobei vier Kinder den Tod fanden. Die am Tag vorher aus dem Spital entlassene Großmutter konnte gerettet werden. —

Ein moderner Zundelfrieder.

Man denkt unwillkürlich an jene drei Diebe, von denen der alte Hebel in seinem Kalender so lustige Geschichten erzählte, wenn man in Wiener Blättern von dem Mann liest, der schon 65 Diebstähle eingestanden hat, an all deren Einzelheiten er sich genau erinnert. Er heißt Johann Lenzer und hat eine 20-jährige Berufstätigkeit hinter sich. Schon im Juni 1903 wurde der Vierzehnjährige wegen Diebstahls mit drei Monaten Arrest bestraft und dann folgen zwölf gerichtliche Strafen bis zu einem Jahre schweren Kerkers in Wien Innsbruck und zwei polizeiliche Strafen. Er war bei der Parfümeriefirma „Nuphar“ als Bortier und Chauffeur im Jahre 1920 angestellt gewesen und hatte dort zehn gefüllte Kuckäde und zehn große Bündel mit Wäsche etc. entwendet. Außerdem stahl er in dieser Zeit bei einer im Hause befindlichen Schuhfirma 250 Paar

Schuhe. Die Schuhe hat eine Gehilfin auf dem Lande „verhamstert“. Dann begann ein schwunghafter Handel mit gestohlener Seife.

Den Höhepunkt bildete der Diebstahl von 18 Maschinengewehren, die aus dem Hangar des Flugfeldes Aspren verschwanden. Mit drei Volkwehrlenten stattete er sich wie eine „Sanitätspatrouille“, bestehend aus einem Oberarzt und zwei Sanitätsoldaten, aus und fuhr mit einem Auto auf das Flugfeld, wo sie die 18 Maschinengewehre fortschafften.

Die gräßlichsten Folgen hätte folgender Diebstahl haben können. Von einem Wagen der Firma Siemens & Halske stahl er nicht weniger als 10 Kilogramm Zynkali. Er wußte ursprünglich gar nicht, was die Büchsen enthielten, entnahm seiner Beute einige Detagramm, verpackte das Material wieder und verwahrte es sorgfältig. Da er von der gefährlichen Beute keinen Gebrauch zu machen wußte, ließ er sie in einem Vertek liegen, bis man sie eines Tages entdeckte und beschlagnahmte.

(Nat. Ztg.)

Aus der Frauenwelt

Internationaler Kongreß für Frauenstimmrecht in Rom.

Am 14. Mai wurde in Rom der internationale Frauenstimmrechts-Kongreß eröffnet. An ihm nehmen fast 2000 weibliche Delegierte aus 40 Staaten teil. In dem Kongreß beteiligt sich u. a. Mussolini, der den Gruß der Regierung brachte. Er erklärte, daß die fascistische Regierung beabsichtige, den Frauen in einigen Kategorien das Stimmrecht zu erteilen, und zwar soll mit den Gemeindegewählten begonnen werden. Mussolini versichert, daß die Regierung auch die Lösung der übrigen Probleme unterstützen wird, die für Frauen Interesse haben, wie die Zukunft der Familie.

Die Vorsitzende des Kongresses, Frau Chapman-Catt, legte den Fortschritt der Frauenbewegung dar; das Frauenstimmrecht haben bis jetzt bloß 15 Staaten gewährt. Der Kongreß nahm eine Resolution an, die verlangt, daß die professionelle Vorbereitung den jungen Frauen in gleicher Weise gewährt werde wie den Männern, daß die Frauen in gleicher Weise Zutritt zu den verwaltungsmäßigen, gerichtlichen und gewerblichen Funktionen haben, daß das Gehalt der Frauen bei gleicher Arbeit das gleiche sei wie der Männer; daß das Recht zu arbeiten, den verheirateten wie den ledigen Frauen zuerkannt werde. Die französische Delegierte hielt ein Referat über das Thema „Sittlichkeit“, das sie in der Forderung formulierte, die Erziehung zu unterstützen, um der Gefahr ansteckender venerischer Krankheiten in der Familie vorzubeugen. —

Der bernische Frauenbund

hofft, daß bei den bevorstehenden Erziehungswahlen in verschiedene Schulkommissionen die Frauen Berücksichtigung finden werden. —